in ihren Ansichten kommunistischer geworden, und die gesamte Masse von Fleisch und Häuten wird nach den von ihnen vereinbarten Grundsätzen an die einzelnen verteilt."

Demnach besteht bei solchen Horden ein Gemisch von Privateigentum und kommunistischen Einrichtungen. Hat sich ein Stamm dem Ackerbau zugewandt und erobert er ein Gebiet in der Absicht, sich fest niederzulassen, so besetzt er ein umgrenztes Gebiet und trifft Einrichtungen, in denen sich ebenfalls Privateigentum und Kommunismus gemischt finden. Eine Art dieser Mischung finden wir in den indischen Dorfgemeinden; hier beschränkt sich das Privateigentum auf die Genußgüter, die jedem einzelnen von den Vorstehern zugeteilt worden sind. Eine zweite Art besteht im russischen „Mir": der Dorfgemeinde, die nur den Acker gemeinsam hat (jeder Familie wird alljährlich ihr Anteil daran nach der Kopfzahl zugemessen), während es dem einzelnen überlassen bleibt, andere Güter durch Kauf zu erwerben. In den meisten Fällen werden nur Wald und Weide als Gemeineigentum behandelt — teils zu gemeinsamem Gebrauch, teils als Ersatz für eine wachsende Nachkommenschaft — das zunächst urbar zu machende wird aber in Hufen an die einzelnen Gemeinde- oder Markgenossen verteilt. So hielten es die Germanen, nachdem sie bei den Römern eine bessere Art des Ackerbaus als ihre ursprüngliche, von Tacitus beschriebene kennen gelernt hatten. Vor des Tacitus Zeit hatte das germanische Eigentumsrecht schon mehrere Entwicklungsstufen durchgemacht. Anfänglich bestand Eigentum nur an Fahrhabe. Dann erhielten die Hundertschaften Land zu gemeinsamer Nutzung und wechselten es alljährlich. Die ganze Hundertschaft bestellte den Acker gemeinsam und verteilte die Ernte an die einzelnen Haushaltungen. Zu Tacitus' Zeiten saßen die Hundertschaften bereits fest und wechselten nicht mehr. Was die Gemeinschaft dem einzelnen einräumt, ist immer nur die Privatnutzung, das Eigentumsrecht behält sie sich vor; allmählich aber befestigt sich der Nutzungsbesitz zum Eigentumsbesitz.

Übrigens darf man sich nicht vorstellen, daß die Entwicklung überall in der Stufenfolge: Jäger-, Hirtenleben, Ackerbau vor sich gegangen wäre. Knies hat List gegenüber, der dieser Ansicht war, hervorgehoben, daß echte Jäger, wie die nordamerikanischen Indianer, Jäger bleiben, daß es im Orient Stämme gibt, die von Uranfang an Hirten gewesen zu sein scheinen und es heute noch sind, und daß noch andere Völker nie anders als seßhaft gelebt zu haben scheinen. Seßhaft von Uranfang an sind wahrscheinlich die Völker in den Tropen, denen Baumfrüchte den Lebens-